

Bei einem Abschnittskommando. Die Kriegsberichterstatterin Alice Schalek.

ALICE SCHALEK BESUCHTE ZWISCHEN MÄRZ UND JULI 1916 in der relativ ruhigen Zeit zwischen der fünften und sechsten Isonzoschlacht die Isonzo-Front. Ihr vierter Bericht wurde am 14. April 1916 in der »Neuen Freien Presse« unter dem Titel »Eine Mondnacht auf dem Monte Sabotino« als Feuilleton veröffentlicht und war Teil ihrer Berichtreihe »Bei der Isonzoarmee«, die im April begonnen hatte und bis August fortgesetzt wurde. Ihre Berichte wurden in dem Buch »Am Isonzo« zusammengefasst und in einer Vortragsreihe öffentlich dem Publikum präsentiert. Für die Schalek war ihr Besuch am Isonzo eine Gelegenheit zur Ästhetisierung des Krieges und zur Verherrlichung des militärischen Befehls. Wie viele andere von Kriegseuphorie erfasste, empfand Schalek den Krieg als Reinigung. Sie bewunderte die »Tatkraft«, die sich im Krieg zeigte. Aus der Weltenbummlerin wurde eine »Schlachtenbummlerin«. Der Krieg als »Kriegstheater« – ein Lieblingsbegriff von ihr – führte bei Alice Schalek zu einer Idealisierung des Soldatenlebens, wobei nicht die neutral wirkenden Kriegsphotos – rasch gemachte Momentaufnahmen – Anstoß erregten, sondern die von ihr dazu verfassten Kommentare, die Kriegsgeschehnisse verharmlosten und ihr den Ruf einer Kriegstreiberin einbrachten. Die Schalek war abenteuerlustig, sensationsgierig, kämpferisch, naiv, überaus patriotisch, den Krieg romantisierend und verherrlichend. Karl Kraus bezeichnete Schalek in der »Fackel« als »eines der ärgsten Kriegsgräuel, die der Menschenwürde in diesem Krieg angetan wurde«.

Konzertdirektion Gutmann (Hugo Knepler)

Donnerstag den 5. November
abends halb 8 Uhr

im Mittleren Konzerthaus-Saale
Wiederholung des
Vortrages
ALICE
SCHALEK
„Drei Monate an der Isonzofront“

Mit 170 farbigen Original-Lichtbildern

Karten von 1 bis 5 Kronen an der Kassa der Konzertdirektion in
GUTMANN'S k. u. k. Hof-Musikalienhandlung, I., Hof-Opernhaus
☛ **Telephon 4559** ☜

Kassastunden an Wochentagen vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr.
K. k. Hoftheater-Druckerei „Eibenböhl“, Wien IX.

Plakat für einen Vortrag der Kriegsberichterstatterin Alice Schalek im Wiener Konzerthaus



Alice Schalek* in Tirol (1915)



Alice Schalek* im Gespräch mit dem Thronfolger Erzherzog Karl* an der Isonzofront (1916)

SCHALEK

Als wir vom Kriegspressequartier gestern in die Stellungen kamen, erlebte ich etwas Seltsames. Allnächtlich marschieren die alten Arbeiter mit ihren Tragtieren durch die Feuerlinie, um den Proviant zu den Stellungen zu bringen. Ich war gerade in diesen Anblick versunken. Da unterbrach der Kommandant meine andächtige Bewunderung durch den kräftigen Zuruf: »Ihr Hornviecher, ihr gottverdammten! Werds auseinanderrücken! Müßt ihr von einer Granate alle gleichzeitig hin werden?« Das galt natürlich nicht uns vom Kriegspressequartier, sondern den alten Arbeitern, und er entschuldigte sich auch gleich darauf, denn er begrüßte uns lachend mit den Worten: »Entschuldigen Sie den temperamentvollen Empfang!« Ich kann nur bei allem Mitleid mit jenen armen alten Helden konstatieren, daß ich der Schneid und der Liebenswürdigkeit der Offiziere meine Anerkennung nicht versagen kann.

Ein unvergeßliches Bild bot sich uns. Alle Herren waren zu unserem Empfange versammelt. Sonst hockt jeder wohlgedeckt oder er schläft, jedenfalls hütet er sich sehr, hier offen spazieren zu gehen. Aber weil der erste Kriegsberichterstatter angekündigt worden ist, sitzen die Herren gemütlich wie im Rathauskeller beisammen und erwarten uns. Mehr als das. Man hatte mit der Beschießung gewartet, bis wir oben angelangt waren, weil sonst das Vergeltungsschießen uns den Weg recht unangenehm hätte gestalten können. Dieses Verfahren hatte also nicht nur für uns von der Presse, sondern auch für die Offiziere die Annehmlichkeit, daß sie sich einmal im Freien zeigen konnten, und es hätte schließlich auch den armen alten Arbeitern einen gefahrlosen Marsch gesichert, wenn sie gleichen Schritt mit dem Kriegspressequartier gehalten hätten und mit dem Proviant nicht später angekommen wären als wir. Ich kann aber daraus den Schluß ziehen, daß es ihnen bei einiger Einteilung ganz gut ginge, nämlich wenn jeden Tag Pressebesuch bei den Stellungen wäre, und daß dann die Gefahren der Kriegführung für die Offiziere, für die Mitglieder des Kriegspressequartiers und last not least für den einfachen Mann wesentlich abgeschwächt wären.